

Trennung

Autor(en): **Erzinger, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-747991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Schöne und Wunderbare habe sie in scheuem Stolz ihrem Falter entgegengebracht, so hindämmernd in sonnenjubelndem, unendlichem Glück.

Aber dann sei ein Tag gekommen, da habe sie sich vergebens nach ihrem Liebsten gesehnt, — da habe sie angstvoll auf und ab nach ihm gerufen und die Blumen und Gräser und Käfer ringsum gefragt, ob ihm wohl ein Leid widerfahren sei? — Und dann sei die Grille ausgezogen ihn zu suchen. Bei den roten Kleeblüten habe sie ihn gefunden und ihm gesagt, die Rose harre sein in Kummer und Sorgen. Das sei nicht nötig, habe er darauf lachend geantwortet, er suche den Honig wo er am süßesten sei. — Und die Heckenrose erschauerte in wildem Schmerz.

Die Sonne war ganz still geworden. Leise nur liebte sie wieder die bleichen Rosenblätter; dann schlich sie traurig ihres Wegs; aber den ganzen Tag über wehte ein herber, harter, frostiger Wind über die Erde und kein Sonnenlachen verscheuchte ihn. Denn die Sonne sann über Blaublümleins Schicksal und über die blaßrote Rose, die ihr ganzes Selbst, ihre heiße, zitternde Liebe dem glänzenden Falter gegeben; — sie sann über den glänzenden Falter, der Blume um Blume küssend, nicht mehr den Duft der Rose, den feinen Zauber ihres Wesens zu empfinden vermochte, — der nur das Tröpflein Honig an ihr sah, sonst nichts, und der von dannen ging, als er den Honig genommen. —

Gertrud Woter.



Trennung.

Ich ging mit ihr bis nach der Gartenpforte —
Ein dunkler Mantel hüllte weich und weiß
Die blasse Frau in leichtem leid'nen Kleid —
Schwer schleppte auf dem Weg des Saumes Borte.

Ich wagte kaum einmal, sie anzusehn,
Die selbstsam scheu an meiner Seite schritt;
Der nasse Ries verschlang den müden Griff —
Sie fröstelte — gell pfiß des Windes Wehn.

Und plötzlich traf mich ein verirrter Blick,
Drin aller Hoffnungsglanz erlöchen war . . .
Ich küßt' sie weinend auf ihr blondes Haar —
Dann trennte uns das feindliche Geschick.

Silvia Erzinger.